

Schwung durch neuen Chef?

JUGENDKLUB Zschornewitzer Einrichtung fehlen die Besucher.

VON ULF ROSTALSKY

ZSCHORNEWITZ/MZ - Der Kinder- und Jugendclub in Zschornewitz erlebt schwere Zeiten. Der großzügig angelegten Einrichtung in ehemaligen Ladenräumen des Platanenhofs sind die Besucher ausgegangen. Fünf, sechs Kinder und Jugendliche pro Tag nutzen derzeit die Angebote des Treffs. Wenig, aber für die Hausherren, Verwaltung und Ortschaftsräte am Ende nicht einmal verwunderlich.

Schüler haben kaum noch Freizeit

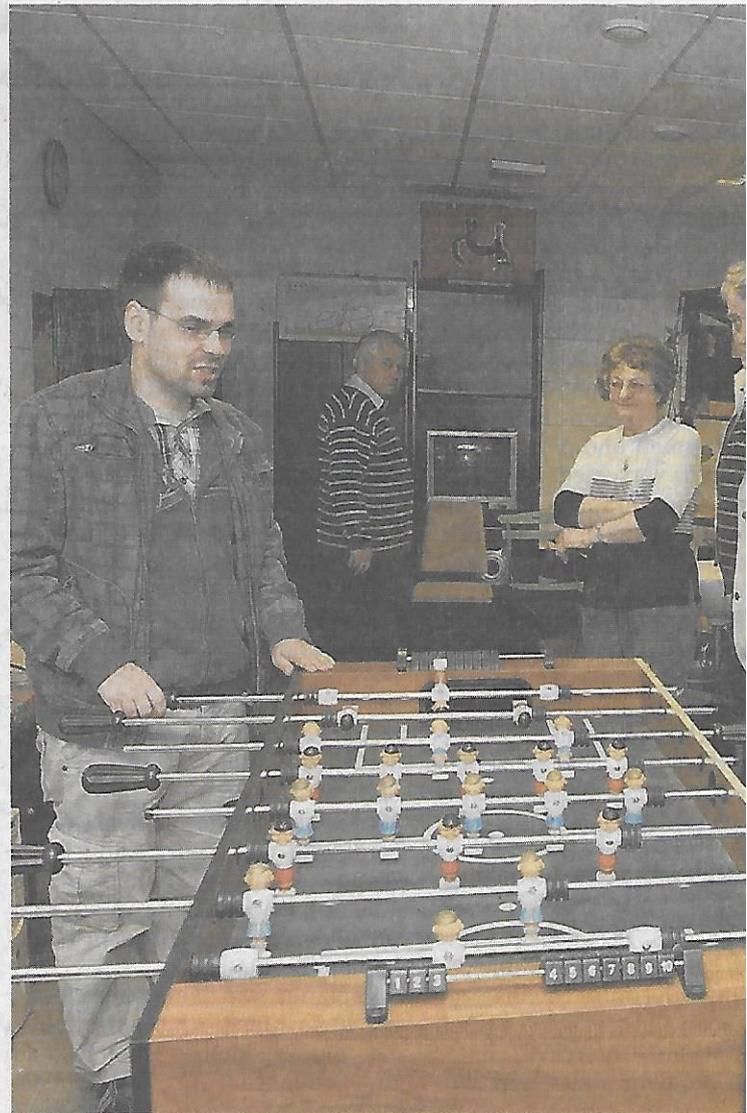
Zschornewitzer Kinder und Jugendliche werden derzeit im Gräfenhainichener Gymnasium oder in der baubedingt nach Oranienbaum umgezogenen Ferropolischule unterrichtet. „Die kommen erst am späten Nachmittag nach Hause und sind damit länger fort als mancher Arbeitende“, stellt die Stadträtin Martina Schön (SPD) fest. Für die Volksvertreterin ist es deshalb wenig verwunderlich, dass der Treff wochentags alles andere als aus den Nähten platzt.

Freizeittreff zu arbeiten. Der junge Mann ist voller Ideen. Gerade erst hat der Neubrandenburger in seiner Heimatstadt ein Studium der Sozialarbeit abgeschlossen. In der Heide möchte er durchstarten. Tiags baut auf Kooperation, möchte „keine neuen und zusätzlichen Angebote schaffen, die an den Kindern vorbeigehen“. Der junge Mann hat vor, den Klub zu öffnen. Möchte auf Vereine und andere Einrichtungen zugehen, gemeinsame Aktionen auf die Beine stellen: Sport und Spiel zusammen mit den Sportvereinen und den Schulerschluss mit der Feuerwehr üben. „Muss er auch. Wir können die Kinder nicht drei, vier Mal verkaufen“, ist Ortsbürgermeister Günter Gröbner (Linke) sicher.

Kreative Nutzung als erklärtes Ziel

Wenn junge Leute mehrmals in der Woche zum Training gehen, muss der Kinder- und Jugendclub attraktiv sein, um sie an den verbleibenden Nachmittagen an sich binden zu können. Alexander Tiags ist überzeugt davon, möchte aber auch mit besonderen Angeboten locken. „Ein Highlight pro Monat schwebt mir vor.“ Ins Detail geht er allerdings noch nicht. Noch muss er den Ort und die Gewohnheiten seiner Kinder und Jugendlichen kennenlernen. „Ich bin nicht von hier, wohne auch nicht hier.“ Die Feststellung ist auch ein Hilferuf. Offen sei er für Anregungen und Ideen, sagt der Jugendpfleger, der weniger auf feste Normen denn auf eine kreative Nutzung des Zschornewitzer Clubs setzt.

Die Einrichtung soll Dreh- und Angelpunkt für den Nachwuchs sein. Spielen, toben, vielleicht auch Projektarbeiten umsetzen: „Ich bin offen für alles. Ich bin da und helfe gern“, rührt Alexander Tiags die Werbetrümmel und weiß, wann die Einrichtung derzeit richtig punkten kann. In den Ferien steigen die Besucherzahlen deutlich. Luft nach oben ist dennoch reichlich, Kreativität gefragt. „Was Unorthodoxes“, hat Schön im Sinn. „Der Ortschaftsrat kocht, die Kinder sind dabei.“



Jugendpfleger Alexander Tiags (links) stellt sich vor.

FOTO: THOMA



FOTO: THOMAS KLITZSCH

„Die Ortschaftsräte kochen, die Kinder sind dabei.“

Martina Schön
Stadträtin

„Aber wir sollten nach vorn schauen.“ Die Hoffnung auf mehr Zulauf hat im Gräfenhainichener Ortsteil mehrere Gründe. So hoffen die Zschornewitzer auf ein Besucherplus nach Rückkehr der Ferropolischule. Sie setzen aber auch auf die Trumpfkarte Jugendpfleger. Seit gut einem Monat ist Alexander Tiags aktiv. Der 33-Jährige wird vom Kreiskinder- und Jugendring und der Stadt Gräfenhainichen finanziert, ist zuständig für die Jugendarbeit in Zschornewitz und Möhlau und hat an einem Tag in der Woche im Gräfenhainichener

GESCHICHTE

Ein schwerer und langer Weg

Zschornewitz hat sich lange Zeit schwergetan mit seinem Jugendclub und erst nach Jahren mit den Räumen im Platanenhof eine feste Bleibe für Kinder und Jugendliche geschaffen. Die hatten ihren Anlaufpunkt zuvor in einem Barackenbau im Zilleweg. Der musste am Ende wegen baulicher Mängel aufgegeben werden, stand aber auch durch wiederholte Vandalismusattacken im Blickfeld. Der da-

malige Gemeinderat ging auf Suche nach Alternativen, fass den Kauf des einzig verbliebenen Holzhauses aus Kraftwerksbauzeiten im Gemeindezentrum ins Auge und dachte über ein mindestens zeitweise Unterbringen der Jugendlichen in einem umgegliederten Bauwagen nach. 200 wurden schließlich ungenutzte Räume im Platanenhof anmietet.